

Bike&Hike, 20. Oktober 2024 Bergtour zum Galinakopf, 2198 m



Ein Mann, zwei Frauen. Eine Mission: Besteigung des 2198 m hohen Galina Kopfes

An einem Sonntag um 6:52 Uhr, es war noch dunkel. Ein Mann war gerade mit seinem Auto in den Parkplatz vor dem DAV-Keller eingebogen. Er hielt an. Am Heckträger war bereits sein Mountainbike montiert. Eine dunkle Gestalt näherte sich aus dem Nichts und klopfte an das Seitenfenster. Der Mann erschrak, öffnete aber das Fenster. Sie (nennen wir sie Frau 2) erklärte, aus nachvollziehbaren Gründen, sie habe ihr Fahrrad vergessen.....

Bevor der Mann antworten konnte, wurden die beiden durch grelles Licht geblendet. Frau 1 (der Tour Guide) bog gerade in den Parkplatz.

Kurze Erklärung des Sachverhalts. „Kein Problem“ erwiderte Frau 1 gelassen. „Ich habe noch ein Ersatzrad zu Hause; das können wir holen“. Dankbar wurde der Vorschlag angenommen. Wie sich herausstellte handelte es sich bei dem Rad um eine Frühgeburt der Fully-Ära. Ein barockes Modell aber durchaus solide.

Man lud alle 3 Räder auf den Heckträger von Frau 1 und fuhr los. Die Anfahrt zum Startpunkt, einem Wanderparkplatz irgendwo im nirgendwo verlief unspektakulär. Der Nebel lichtete sich und die Sonne kam zum Vorschein.

Am Parkplatz angekommen wurden die Räder vorbereitet und das jeweilige Gepäck aufgenommen. Das Ganze verlief schweigsam und routiniert.

Der Uphill mit Bikes begann. Es waren ca. 600 hm auf einfacher Schotterstraße mit zunächst moderater Steigung zu bewältigen. Die Führung übernahm Frau 2, gefolgt vom Mann. Den Schluss bildete Frau 1, die mit gemächlichem Tempo bergauf radelte. Der Mann wusste zunächst nicht, wem er sich anschließen sollte. Frau 1, am Schluss, fuhr so langsam, dass er, sofern er sich ihrem Tempo anpasste, fast vom Rad gefallen wäre.

Also beschleunigte er und versuchte Frau 2, dem Peloton, zu folgen, was ihm aber sichtlich schwerfiel. Mit ihren langen Beinen und einem mächtigen Würgetritt legte sie ein ordentliches Tempo vor. Es war nur der ungünstigen Sattelposition ihres Leihrades zu verdanken, dass sie Ihr Tempo drosselte. Der Mann konnte aufschließen. Nach kurzem Halt und Neupositionierung der Sattelhöhe durch den „sachkundigen“ Mann wurde die Tour fortgesetzt.

Frau 2 startete ein interessantes Zwiegespräch, wobei sich der Mann überwiegend aufs Zuhören beschränkte. Längere Antworten hätten ihn unweigerlich in die Sauerstoffschuld, den anaeroben Bereich, getrieben. Das wollte er vermeiden.

Schließlich erreichte das Trio das Joch. Nach kurzer Rast ging es leicht bergab zum „Parkplatz“ für die Räder. Diese wurden vorsorglich abgeschlossen.

Der Aufstieg, (Neudeutsch „Hike“) begann. Frau 1 übernahm die Führung. Weglos war ihr Credo, ihre Passion, dazu später mehr. Zielstrebig, ohne irgendwelche Markierungen ging sie voraus. Der Mann blickte heimlich auf seine Komoot App, die keinerlei Weg oder Pfad in diesem aktuellen Abschnitt zeigte. „Hoffentlich kennt sie sich aus“, dachte er noch.





Aber es kam noch schlimmer. Der Weg wurde steiler. Irgendwann, oberhalb der Baumgrenze wurde es felsig. Ein Pfad oder Aufstieg war augenscheinlich nicht zu erkennen. Plötzlich eine fast senkrechte Felswand, gesichert mit einem Stahlseil. Rechts rasiermesserscharfe Felskanten, links der Abgrund. Der Mann wirkte angespannt. Er versuchte seine aufkommende Nervosität mit trivialen Kommentaren zu überspielen. Dabei entwickelte er einen ausgeprägten Scharfsinn fürs Unwesentliche.

Die beiden Frauen ließen sich nichts anmerken. Frau 1 hielt ab und zu an markanten Stellen an, um spektakuläre Fotos noch unten zu „schießen“.

Während Frau 1 ohne Einsatz der oberen Extremitäten ziemlich schwerelos nach oben stieg, musste der Mann fast alle Gliedmaßen an dieser Schlüsselstelle einsetzen. Erschwerend kam noch dazu, dass er seine beiden Stöcke (diese waren an der senkrechten Wand nutzlos) in der Hand halten musste, was seinem Sicherheitsgefühl eher abträglich war.

Frau 1 bemerkte diesem Umstand und bot ihm sehr einfühlsam an, die „Störenfriede“ an sich zu nehmen, was er dankend annahm.



Irgendwann kurz nach Mittag erreichte das Trio den Gipfel des Galinakopf. Ein zufriedenes -Berg heil- war die Belohnung für die 3 Protagonisten. Sie umarmten sich gegenseitig.



Nach kurzer Pause erklärte Frau 1 durch eine 360 grad Drehung ihrer Hand die einzelnen Gipfel. Die Aufzählung (Zimba, Rote Wand, Sulz Fluh) schien endlos. Der Mann bemerkte, dass sein knapp 70 Jahre alter Speicher temporär ernsthafte Ermüdungserscheinungen zeigte. Spätestens nach Aufzählung des 4. Gipfels hatte er den erst genannten schon wieder vergessen. Einem spontanen Impuls folgend nahm er sich vor, beim nächsten Mal vorsorglich eine hohe Dosis TEBONIN aufzunehmen, vielleicht würde das die notwendige Konzentration verbessern.

Nach einer längeren Pause und dem sagenhaften Rundumblick bei fantastischem Wetter beschloss das Trio den Abstieg, der in eine Art Rundweg mündete. Der Mann wurde von den beiden Frauen wieder in die Zange genommen.

Frau 1 übernahm die Führung. Anfangs, auf gut erkennbaren Pfaden, mündete der Abstieg bald ins Weglose. Bei dem Versuch Frau 1 zu folgen, die mit hohem Tempo und Trittsicherheit nach unten „schwebte“, hätte der Mann fast einen doppelten Rittberger fabriziert. Seinen drohenden Sturz konnte er gerade noch abfangen, wobei er seine tölpelhafte Abfangbewegung als Dehnübung kaschieren wollte. - Blos keine Blöße geben - dachte er sich. Frau 1 hatte davon nichts bemerkt und Frau 2 schien den Vorfall höflich zu ignorieren.

Die 3 erreichten schließlich den Platz, wo sie die Räder geparkt hatten. Nach einer kurzen Bergauffahrt erreichte man dann den Berggasthof am Joch. Eine vorzügliche Brotzeit mit Kaffee und Kuchen war aller Mühen wert.

Die anschließende Bergabfahrt auf gut ausgebauter Schotterstraße war wieder unspektakulär, bis auf ein paar Haltestellen, wo sich atemberaubende Ausblicke den Protagonisten boten. Diesmal übernahm der Mann die Führung, „Abfahren“ war seine Passion. An den Aussichtspunkten versuchte der Mann mit seinem Fachwissen über Fahrwerkstechnik bei den beiden Frauen zu punkten, bemerkte aber deren müdes Lächeln und beschloss das Thema an anderer Stelle fortzusetzen.

Während dieses leichten Downhills gab es noch ein paar Abzweigungen, sogenannte Trails, die auch zum Wanderparkplatz geführt hätten. Einem kurzen Impuls folgend dachte er sich, ob er den beiden Frauen dieses **-Weglos-** Abenteuer zumuten sollte, entschied sich aber dagegen, bevor es – **Ausweglos** – geworden wäre.

Die 3 erreichten dann wohlbehalten und zufrieden den Wanderparkplatz und traten den Heimweg an.

Ob sich die Geschichte genau so zugetragen hat, ist nicht bekannt. Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind durchaus möglich.

Herzlichst

Bericht: Toni Madlener

Fotos: Bärbel Merk